

PFLEGEKINDER



Heft 1

**Informationen
für
Pflegeeltern
und solche,
die es werden
wollen**


WIESBADEN



Amt für Soziale Arbeit

Einleitung

Öffnen Sie Ihren Familienkreis! Ein Pflegekind ist *Leben* live.

Wir vom Amt für Soziale Arbeit in Wiesbaden suchen aufgeschlossene Menschen, die bereit sind, ihre Familie für ein fremdes Kind

zu öffnen, es aufzunehmen und es wie ein eigenes Kind zu betreiben. Diese Broschüre soll Sie informieren und auf die vielfältigen Fragen aufmerksam machen, die durch die Aufnahme und Betreuung eines Pflegekindes entstehen können.

Wir möchten Ihnen Mut machen, sich damit zu beschäftigen.

Noch immer begegnen uns falsche Vorstellungen darüber, aus welchen Lebensumständen Pflegekinder kommen, welche Gründe letztlich zu der Herausnahme des Kindes aus seiner Familie führen und mit welcher Perspektive die passende Familie das Kind aufnehmen soll.

Die Regel ist, dass diese Kinder Eltern haben, denen sie sich gefühlsmäßig verbunden fühlen, bei denen sie aber aus verschiedenen Gründen nicht leben können oder dürfen.

Pädagogische, emotionale und materielle Defizite in den Herkunftsfamilien z.B. als Folge von psychischen Erkrankungen, Suchtabhängigkeiten und eigener Mangelversorgung sind Gründe, die dazu führen, dass Kinder von ihren Familien getrennt werden müssen.

Diese Kinder brauchen Pflegeeltern, die ihnen konstante und einfühlsame Zuwendung und Versorgung geben können, so dass sie langsam die Trennung verarbeiten, Ängste und Mißtrauen abbauen und Vertrauen entwickeln können.

Eine gründliche und zeitnahe Vorarbeit seitens der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Amtes für Soziale Arbeit soll klären, ob ein Kind vorübergehend oder auf Dauer in einer Pflegefamilie untergebracht werden soll. Sicherlich haben Eltern meistens den Wunsch, ihr Kind baldmöglichst wieder selbst zu versorgen. Leider sind die damit verbundenen Veränderungen in der Herkunftsfamilie für diese nicht immer zu bewältigen.

Für Sie als Pflegeeltern muss klar sein, dass Sie für einen begrenzten Zeitraum mit dieser Ungewißheit, ob ein Kind bei Ihnen bleibt oder ob es zurück zu seinen Eltern kann, leben müssen.



Kurzzeitpflege

Welche Pflegeformen gibt es?

Bei den bisher entwickelten und erprobten Möglichkeiten der Familienpflege wird meist nach Dauer, Art und Aufgabe unterschieden. Hier ein Überblick über die wichtigsten Formen:

Kurzzeitpflege

Ausgangspunkt ist hier eine **vorübergehende, zeitlich überschaubare Abwesenheit der Eltern** oder des alleinerziehenden Elternteils, etwa bei einer längeren Krankheit oder einem Kuraufenthalt.

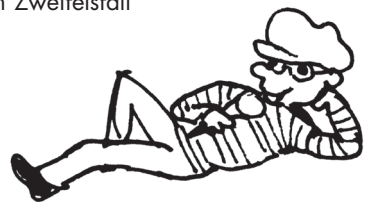
Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Amtes für Soziale Arbeit haben die klare Einschätzung der Herkunftseltern, dass diese die Bereitschaft und die Fähigkeit haben, eine Krise zeitnah zu bewältigen.

Dabei geht es in der Mehrzahl der Fälle um Kinder bis zum Alter von etwa zwölf Jahren, nicht selten auch um Geschwister.

Um den Kindern wenigstens einen Teil des gewohnten sozialen Umfeldes zu erhalten – Freunde und Verwandte, Kindergarten oder Schule – wird angestrebt, Kurzzeitpflegestellen in der Nähe der elterlichen Wohnung zu finden. **Pflegeziel ist ein möglichst weitgehender Elternersatz bis zur Rückkehr des Kindes in seine Familie.**

Kurzzeitpflege dauert in der Regel einige Monate. In Ausnahmefällen kann es jedoch vorkommen, dass sich im Laufe dieser Zeit die Notwendigkeit einer dauerhaften Familienpflege für das Kind ergibt. Dann wird geprüft, ob dies in der bisherigen Pflegestelle möglich ist oder ob für das Kind eine neue Familie gefunden werden muss. **Unser Ziel ist es, Kindern jeden vermeidbaren Wechsel der Bezugspersonen zu ersparen.**

Daher suchen wir u.a. auch solche Kurzzeitpflegern, die im Zweifelsfall flexibel genug sind, ein Kind auf Dauer zu integrieren.



Dauerpflege

In vielen Fällen haben wir bereits zum Zeitpunkt der Pflegestellenvermittlung die Einschätzung, ob ein Kind eher zeitlich begrenzt oder auf Dauer, d.h. bis zu seiner Verselbständigung, in eine Pflegefamilie vermittelt wird.

Ein Zusammentreffen vielfältiger schwerer Persönlichkeitsdefizite und Lebensumstände, die Stabilisierungsmöglichkeiten in der Herkunftsfamilie sehr unwahrscheinlich erscheinen lassen sowie das Alter des Kindes machen diese Planung einer Unterbringung mit langfristiger Perspektive, als verantwortliches Handeln für das Kind, notwendig. Im Rahmen von Vollzeitpflege, als eine auf Dauer angelegte Lebensform, soll dem Kind die Möglichkeit geboten werden, in einem stabilen familiären System positive, verlässliche und dauerhafte Beziehungen einzugehen und zu halten.

Auch bei noch nicht eindeutiger Einschätzung über die Veränderungs- und Stabilisierungsmöglichkeiten in der Herkunftsfamilie zum Zeitpunkt der Vermittlung bemühen sich die MitarbeiterInnen des Amtes für Soziale Arbeit im Interesse aller Beteiligten, insbesondere aber im Interesse des Kindes, sobald als möglich eine Klärung der Zukunftsperspektive herbeizuführen. So kann es durchaus vorkommen, dass Pflegeeltern eine gewisse Zeit der Unsicherheit aushalten müssen.

Die Kontakte zwischen Kindern und Eltern bleiben auch bei einer Unterbringung mit langfristiger Perspektive bestehen und sind wesentliche Voraussetzung bei der Frage, ob Sie sich entscheiden, Pflegeeltern sein zu wollen. **Für das seelische Wohl des Kindes ist es von großer Bedeutung, dass Pflegeeltern diese Kontakte zulassen können und den Eltern offen begegnen.**

Dauerpflegestellen werden überwiegend für Kinder im Kleinkind- und Vorschulalter gesucht. Manchmal handelt es sich auch um Geschwister, die nicht voneinander getrennt werden sollen.



Bereitschaftspflege

Manchmal kommt es vor, dass eine Familie für ihr Kind sehr kurzfristig eine Unterbringungsmöglichkeit benötigt, z.B. bedingt durch eine plötzliche Erkrankung eines Elternteils.

Außerdem hat das Jugendamt den gesetzlichen Auftrag, in einer akuten Notsituation bei der Gefährdung des Wohles des Kindes, dieses zu schützen und deshalb unter Umständen aus seiner Familie herauszunehmen.

Für diese Fälle werden Pflegestellen benötigt, die in der Lage sind, "von jetzt auf gleich", auch abends und am Wochenende, Kinder aufzunehmen und ihnen Sicherheit und Geborgenheit zu vermitteln. Bereitschaftspflegeeltern bringen viel Einfühlungsvermögen, Belastbarkeit und Engagement mit. Sie stellen sich jeweils auf die individuellen Bedürfnisse des Kindes ein und fördern soweit als möglich die Kontakte zu seinen Eltern. Sie haben Geduld und Verständnis für den akuten Trennungsschmerz und die Verwirrung, die viele, besonders kleine Kinder, nach einer plötzlichen Trennung von ihren Eltern erleben.

Wegen der besonders hohen Anforderungen werden Bereitschaftspflegefamilien in besonderer Weise inhaltlich und finanziell unterstützt. Sie arbeiten eng mit den pädagogischen Fachkräften des Amtes für Soziale Arbeit zusammen und erklären sich bereit, an Supervision, Seminaren und Fortbildungen teilzunehmen.

In der Regel ist Bereitschaftspflege eine sehr kurzfristige Zwischenlösung, bis das Kind zu seinen Eltern zurückkehrt oder in eine Vollzeitpflegestelle vermittelt werden kann.

Die Unterbringung in eine Bereitschaftspflege gibt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Amtes für Soziale Arbeit die Möglichkeit, gemeinsam mit den Eltern abzuklären, ob und unter welchen Bedingungen das Kind wieder zurück in seine Familie kann oder ob eine andere Perspektive für das Kind erarbeitet werden muß.

Derzeit gibt es in Wiesbaden Bereitschaftspflegestellen, die entweder Kinder im Alter bis zu sechs Jahren aufnehmen oder Kinder im Alter von sieben bis elf Jahren. Hier sind aber durchaus auch Zwischenformen vorstellbar. Auch können in Bereitschaftspflegestellen Geschwisterkindern versorgt werden.



Wer kann Pflegefamilie werden?

Pflegeeltern müssen keine pädagogische Berufsausbildung haben, sondern Eltern sein, **die Spaß am Leben mit Kindern haben**, viel Zuwendung und Liebe geben können, Geduld und Zeit haben und vor allem sehr belastbar sind.

Wir möchten sozial engagierte Menschen ansprechen, die offen und tolerant gegenüber Herkunftseltern sein können.

Pflegeeltern können z.B. sein:

- Familien mit einem oder mehreren Kindern, die noch Raum und Zeit für ein Pflegekind haben.
- Paare ohne Kinder, für die der Wunsch nach leiblichen Kindern nicht erfüllbar ist und für die der Wunsch nach einem adoptierten Kind nicht im Vordergrund steht.
- Ein Pflegekind soll als jüngstes Kind in die Geschwisterreihe Ihrer Familie vermittelt werden mit einem deutlichen Altersabstand (mind. 2 Jahre) zu dem nächst älteren Kind.
- Der Altersabstand zwischen Pflegeeltern und Kind sollte einem natürlichen Eltern-Kind-Verhältnis entsprechen, d.h. der Altersabstand sollte zum Kind maximal 40 Jahre betragen.
- Auch alleinerziehende Eltern können manchmal für die Zuordnung eines Kindes sinnvoll sein. In der Regel sind jedoch die Voraussetzungen für ein Kind günstiger, wenn in der Pflegefamilie Vater und Mutter als Rollenvorbilder zur Verfügung stehen.



Wichtig ist für uns, für ein bestimmtes Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen die passende Pflegefamilie zu finden.

Was erwarten wir von Pflegeeltern?

Erwartungen klären – Abbrüchen vorbeugen!

Pflegekinder haben mindestens eine schwerwiegende Trennung erlebt, wenn sie in eine Pflegefamilie vermittelt werden.

Diese Kinder sind – ihr Leben lang – besonders empfindlich gegenüber Ablehnung und Zurückweisung. Es bedeutet im Erleben des Kindes einen großen Unterschied, ob es nach einer gewissen Zeit im gegenseitigen Einvernehmen seine Pflegefamilie verläßt, um zu seinen Eltern zurückzukehren oder ob es gehen muss, weil es nicht in die Familie paßt und den an es gestellten Erwartungen nicht entspricht.

Wenn ein Pflegeverhältnis scheitert, d.h. vorzeitig abgebrochen wird, hat dies für die weitere Entwicklung des betroffenen Kindes oft verheerende Folgen, die einer seelischen Katastrophe gleichkommen: sein Selbstwertgefühl und die Fähigkeit, vertrauensvolle Beziehungen zu Menschen einzugehen, werden stark beschädigt oder zerstört.

Aber auch für die Pflegefamilie ist eine derartige Situation sehr belastend. Die Pflegeeltern sind dann oft verzweifelt, fühlen sich schuldig und unfähig. Die leiblichen Kinder können Ängste entwickeln, selbst auch «rauszufiegen», wenn sie «nicht richtig funktionieren».

Das Risiko eines Abbruchs des Pflegeverhältnisses möglichst gering zu halten, ist eines der wichtigsten Ziele unserer Arbeit. Dabei sind wir auf Ihre Bereitschaft angewiesen, sich von Anfang an offen und ehrlich – vielleicht auch selbstkritisch – darüber klar zu werden, was Sie von einem Pflegekind erwarten.



Erwartungen klären - Abbrüchen vorbeugen

Zunächst sollten Sie sich darüber klar werden, aus welchen Gründen Sie ein Pflegekind aufnehmen möchten. Die Liebe zu Kindern, der Wunsch, unglücklichen und benachteiligten Kindern und Familien zu helfen, das Erleben von Geborgenheit in einer

großen Familie, soziales Engagement und Nächstenliebe sind Gründe, die viele Pflegeeltern bewegen.

Es gibt jedoch auch Motive, die ein späteres Scheitern des Pflegeverhältnisses wahrscheinlich machen, weil damit Erwartungen verbunden sind, die ein Pflegekind nicht erfüllen kann.

Dem Pflegekind und Ihrer eigenen Familie ist **nicht** geholfen,

- wenn es **in erster Linie** Spielkamerad für Ihre eigenen Kinder sein soll,
- wenn es Ihre familiären Probleme mit Ihrem Partner oder mit Ihren eignen Kindern überbrücken soll,
- wenn es Ihnen **vorwiegend** über Einsamkeit und Gefühle innerer Leere hinweghelfen soll,
- wenn Sie für Ihre Aufgabe **nur** Liebe und Dankbarkeit erwarten,
- wenn Sie aus finanzieller Not durch die Aufnahme eines Pflegekindes einen Ausweg suchen.

Sprechen Sie innerhalb Ihrer Familie, mit Freunden, aber auch mit uns darüber, was Sie von einem Pflegekind erwarten. Wie werden Sie reagieren, wenn das Kind Ihre Erwartungen nicht erfüllt? Stellen Sie sich Situationen vor: Was wäre zum Beispiel, wenn das Pflegekind kein Interesse am Spiel mit Ihrem Kind zeigt, sondern vorwiegend »an Ihrem Rockzipfel hängt«?

Solche »Was-wäre-wenn«-Fragen können Ihnen helfen, sich Klarheit über Ihre Erwartungen und Motive zu verschaffen.



Zusammenarbeit mit dem Pflegekind

Pflegeeltern akzeptieren, dass ihr Pflegekind bereits eine eigene Lebensgeschichte mitbringt, durch die es in seiner Persönlichkeit geprägt wurde, Stärken und Schwächen entwickelt hat.

Pflegeeltern nehmen Kinder – auch die eigenen – so, wie sie sind. Sie verfügen über eine große Portion Gelassenheit und Geduld, ihre Haltung Kindern gegenüber ist mehr darauf ausgerichtet, sie zu verstehen, als sie zu verändern.

Oft werden wir gefragt, ob Pflegekinder »schwieriger« sind als andere Kinder. Alle Kinder bereiten ihren Eltern von Zeit zu Zeit Kopfzerbrechen. Manchmal kennt man die Gründe, ein anderes Mal sind sie wieder ein Rätsel. Pflegekinder sind da nicht anders.

Aber in einem wichtigen Punkt unterscheiden sie sich von anderen Kindern:

Oft kommen sie aus ungewöhnlichen Situationen, die – samt ihren Auswirkungen – ihnen sehr schwer zu schaffen machen. Ähnlich wie Kinder aus geschiedenen Ehen zwischen den beiden Elternteilen stehen können, so fühlen sich auch Pflegekinder oft hin- und hergerissen zwischen ihrer Familie und ihrer Pflegefamilie.

Vielen Pflegekindern fällt es schwer, das Erlebte zu verstehen und zu verarbeiten. Daraus ergeben sich besondere Anforderungen an die Pflegeeltern, an ihre Toleranz, ihr Einfühlungsvermögen, ihr »Elterntalent«.

Zeit für das Kind haben, Anteil nehmen an seinen Problemen und Interessen – das sind wesentliche Voraussetzungen für Pflegeeltern.



Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Annahme, Pflegekinder seien immer von ihren Eltern schwer mißhandelt worden und müssten deshalb von ihnen getrennt werden, ist ein hartnäckiges Vorurteil. Derartige Fälle sind aber in Wirklichkeit äußerst selten.

Die Regel ist, dass Eltern mit der Erziehung ihrer Kinder aus den unterschiedlichsten Gründen zeitweise überfordert sind und sich deshalb entschließen, ihr Kind in die Obhut einer Pflegefamilie zu geben. Manchmal geschieht die Inpflegegabe auch gegen den Willen der Eltern, weil sie nicht in der Lage sind, sich ihre Überforderung einzugestehen und die soziale Ächtung fürchten.

In jedem Fall ist die Herausnahme eines Kindes ein schwerer Eingriff. Eltern fühlen sich aus ihrer Elternrolle herausgedrängt – Unsicherheit, Schuld- und Konkurrenzgefühle gegenüber den Pflegeeltern können das Verhalten der Eltern beeinflussen.

All dies kann Unruhe in die Pflegefamilie bringen und setzt Toleranz und Verständnis der Pflegeeltern voraus.

Die Beziehungen zwischen den Eltern und ihren Kindern sind in den meisten Fällen durch Schwierigkeiten, in denen die Familie steckt, belastet. Es gilt nun, diese Belastungen abzubauen und die Beziehungen zu klären. Es sollen regelmäßige Besuchskontakte zwischen den Eltern und dem Kind stattfinden, über Erziehungsfragen stimmen Pflegeeltern und Eltern sich miteinander ab.

Es ist nicht die Aufgabe von Pflegeeltern, den Eltern ihres Pflegekindes aus ihren Schwierigkeiten herauszuhelfen. Aber wir erwarten von Pflegeeltern, dass sie die Beziehungen ihres Pflegekindes zu seinen Eltern respektieren und entsprechende Kontakte zulassen können.

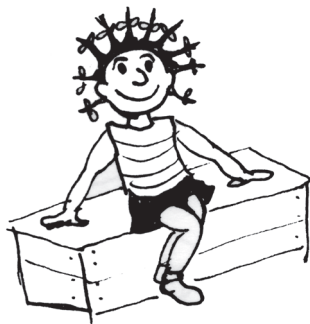


Zusammenarbeit mit dem Amt für Soziale Arbeit

Die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit dem Amt für Soziale Arbeit beginnt zum Zeitpunkt Ihrer Bewerbung um die Aufnahme eines Pflegekindes. Bei den Gesprächen, die Sie mit den Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen führen, ist es wichtig, dass Sie uns offen und vertrauensvoll begegnen.

Die für Sie zuständigen MitarbeiterInnen der Abteilung Erziehungshilfe

- versuchen gemeinsam mit Ihnen einzuschätzen, welches Kind nach Alter, Geschlecht, Temperament, Herkunftseltern und Herkunftssituation zu Ihnen (Ihrer Familie) passen könnte,
- unterstützen Sie bei der Erledigung der notwendigen Formalitäten,
- stellen den Kontakt zu dem Kind und seinen Eltern her und begleiten den Vermittlungsprozess,
- sorgen für angemessene materielle Unterstützung von Pflegekind und Pflegeeltern,
- beraten Sie bei auftauchenden Problemen, Sorgen und Unsicherheiten,
- informieren über rechtliche Fragen,
- stellen Kontakt zu anderen Pflegeeltern her und bieten Ihnen die Teilnahme an einer speziellen Pflegeelterngruppe an,
- stellen bei Bedarf die Verbindung zu anderen Institutionen her (z.B. Kindertagesstätten, Schulen, Beratungsstellen).



Was Sie noch bedenken sollten

Ein Pflegekind aufzunehmen ist - leider - noch nichts Selbstverständliches.

Im Gegensatz zu Adoptiveltern, die sich durchweg einer positiven Wertschätzung erfreuen können, erfahren Pflegeeltern in der Öffentlichkeit immer noch bescheidene

Anerkennung ihrer oft ungewöhnlichen Leistung.

Sie sollten deshalb auch versuchen einzuschätzen, wie Nachbarn und Bekannte auf die Aufnahme eines Pflegekindes reagieren werden. Es ist klar, dass das Pflegekind eine größere Chance hat, wenn es auch von seinem neuen Lebenskreis akzeptiert wird.

Wie wird man Pflegefamilie?

Wenn Sie nach Ihren Überlegungen zu dem Schluss gekommen sind, dass Sie sich um die Aufnahme eines Pflegekindes bemühen wollen, dann sprechen Sie mit der zuständigen Mitarbeiterin oder dem zuständigen Mitarbeiter des Amtes für Soziale Arbeit. Die Gespräche werden im Jugendamt und bei Ihnen zu Hause stattfinden.

Dabei geht es um die Erwartungen, die Sie und wir haben, um die genaue Schilderung der Aufgabe, Ihre Möglichkeiten und Grenzen, um rechtliche Aspekte (z.B. das Sorgerecht), Ihre Familiensituation und um die Bewertung äußerer Gegebenheiten (z.B. die Wohnsituation).

In diese Gespräche sollen alle Familienmitglieder, die in Ihrem Haushalt leben, einbezogen werden, denn die Veränderung, die die Aufnahme eines Pflegekindes mit sich bringt, betrifft ja auch alle.



Welche Unterlagen werden benötigt?

Sie erhalten zunächst von uns einen Antragsbogen, der dann die Grundlage für unser erstes ausführliches Gespräch bildet. Diesen Antragsbogen finden Sie auch online unter www.wiesbaden.de

Weiterhin bitten wir Sie, uns Lebensläufe zur Verfügung zu stellen. Außerdem erhalten Sie von uns in einem ersten persönlichen Gespräch ein Formular für eine eingehende medizinische Untersuchung bei Ihrem Arzt für alle Familienmitglieder.

Mit Ihrer Unterschrift auf dem Antragsbogen zur Aufnahme eines Pflegekindes verpflichten Sie sich zum Datenschutz. Informationen, die persönliche Belange des Pflegekindes und seiner Familie betreffen, dürfen nicht an Dritte weitergegeben werden. Auch wir sind zum Datenschutz verpflichtet: Die Daten und Informationen, die wir über Sie und Ihre Familie erhalten, werden ausschließlich zum Zweck der Vermittlung von Pflegekindern erhoben und verwendet.

Schließlich benötigen wir von Ihnen ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis.

Diese Unterlagen sind erforderlich, um – wie gesetzlich vorgeschrieben – die Frage der Eignung zur Aufnahme eines Pflegekindes zu klären.



Wie lange dauert es bis zur Vermittlung?

Pflegeeltern fragen immer wieder, warum sie nicht sofort ein Kind aufnehmen können, obwohl für so viele Kinder Familien gesucht werden.

Der Grund dafür ist, dass nicht jedes Kind in jeder Familie leben kann.

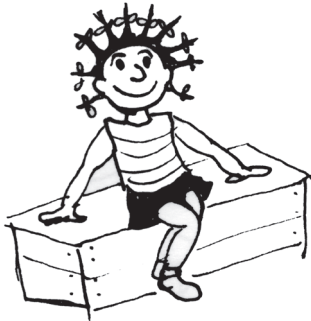
Bei der Vermittlung geht es nicht darum, wie manchmal angenommen wird, für eine Familie ein gewünschtes »passendes« Kind zu finden. Vielmehr geht es stets darum, für ein Kind die richtige, geeignete Pflegestelle zu finden. Pflegefamilie, Kind und Herkunftsfamilie müssen zueinander passen, damit das Ziel der Inpflegegabe, die Entwicklungschancen des Kindes zu verbessern, erreicht werden kann.

Aus diesem Grund können wir Ihnen nicht verbindlich zusagen, wann Sie ein Pflegekind aufnehmen können.

Erhält man eine Pflegeerlaubnis?

Wenn Ihnen ein Pflegekind durch das Amt für Soziale Arbeit vermittelt wird, erhalten Sie – neben anderen Unterlagen – einen "Ausweis für Pflegepersonen" der Sie berechtigt, in Angelegenheiten des täglichen Lebens für das Kind zu entscheiden.

Der Pflegestellenausweis enthält immer eine Aussage darüber, in welchem Umfang die Ausübung der Personensorge für das Kind übertragen wurde.



Wie geht es jetzt weiter?

Bis hierher haben Sie schon einiges an Vorarbeit geleistet:

Sie sind sich über Ihre Beweggründe klar geworden, haben mit Verwandten und Freunden über Ihr Vorhaben gesprochen und versucht, einzuschätzen, was ein Pflegekind in Ihrem Leben verändern wird.

Beim ersten Lesen unserer Erwartungen an Sie waren Sie vielleicht erschrocken und verunsichert, ob Sie das alles leisten können.

Wir haben nicht den Anspruch, dass Sie diese Erwartungen hundertprozentig erfüllen, und auch Sie selbst sollten keine Perfektion von sich verlangen. Es ist unwahrscheinlich, dass alle Probleme, die wir genannt haben, auf Ihre Familie zukommen.

Wir wollten jedoch auf die Punkte aufmerksam machen, die nach unserer Erfahrung schwierig sein können und denen Sie eventuell begegnen werden.

Wie ein Pflegeverhältnis verläuft, kann man nie sicher im Vorhinein planen. Es gibt aber eine ganze Menge typischer Erfahrungen, die Pflegeeltern machen, mit dem Pflegekind, mit seinen Eltern, mit dem Jugendamt, mit Nachbarn, Schule usw.

Wir werden Sie daher zu einem **Vorbereitungsseminar** einladen, bei dem Ihre offenen Fragen besprochen werden können. Dort werden Sie auch andere Familien kennenlernen, die ebenfalls ein Pflegekind aufnehmen möchten. Wir vermitteln Ihnen auch gerne Kontakte zu erfahrenen Pflegefamilien und zu örtlichen und überörtlichen Interessenverbänden von Pflegeeltern.

Bitte wenden Sie sich mit allen Fragen vertrauensvoll an die Fachstelle Vollzeitpflege im Amt für Soziale Arbeit:

0611-31-4622

Ihr/e AnsprechpartnerIn im Amt für Soziale Arbeit:

Tel.

Herausgeber: Magistrat der Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Soziale Arbeit

Redaktion: Amt für Soziale Arbeit, Abteilung Sozialdienst, Zimmer 2.084,
65189 Wiesbaden, Konradinallee 11,
Telefon 0611-31-4622, Fax 0611-31-3998

